

Calmer Wochenblatt

№ 32.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inzerationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 18 Pf.

Mittwoch, den 9. Februar 1910.

Besugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Krägerl. Rf. 1.26. Postbesugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortsdorf. 1/2 Jährl. Rf. 1.20. im Fernverkehr Rf. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pf. in Bayern u. Reich 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

K. Calw. Nach der langen Reihe von Weihnachts- und Fastnachtunterhaltungen fordert auch die politische Arbeit wieder ihr Recht. Darum veranstaltet der Liberale Verein in Gemeinschaft mit dem Volksverein am Samstagabend im Badischen Hof (siehe Inserat) eine öffentliche Versammlung, in der Parteisekretär Fischer aus Heilbronn über Liberalismus und Arbeiterschaft sprechen wird. Fischer, der aus Arbeiterkreisen stammt, lange Jahre erfolgreich den Posten eines Sekretärs der Evang. Arbeitervereine Württembergs bekleidete und vor einiger Zeit diese Tätigkeit mit der eines politischen Berufssekretärs im 3. Reichstagswahlkreis zu Gunsten Raumanns vertauschte, hat sich im Laufe der Zeit zu einer politischen Persönlichkeit von ausgeprägter Eigenart und Kraft entwickelt, die alles Interesse verdient. Es ist deshalb zu wünschen, daß sowohl des Redners als auch des Themas wegen außer den politisch interessierten Angehörigen aller Parteirichtungen die Arbeiterschaft von Calw und Umgebung sich gegen ihre sonstige Gepflogenheit zahlreich zum Besuch dieser Versammlung einfindet. Es handelt sich ja gerade um die Sache der Arbeiter!

Neuenbürg 8. Febr. Der pensionierte Sensenschmied Johannes Deisch hier feierte am Sonntag mit seiner Frau in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. Aus dem Kabinett des König war ein Bronzestück mit Widmung eingetroffen, das von Dekan Uhl und Stadtschultheiß Stirn den Jubilaren überreicht wurde.

Sindelfingen OA. Böblingen 8. Febr. Der Gemeinderat Sindelfingen hat wegen nicht genügenden Vorrats an schlagbarem Buchenholz mit Stimmenmehrheit beschlossen, die bisherige Bürgernutzung von jährlich 2 Km. buchene Scheiter bzw. Prügel und 50 buchene Wellen mit Einrechnung, der von den berechtigten

Bürgern zu leistenden 4 M. Waldsteuer und des zu bezahlenden jeweiligen Hauerlohns in eine jährliche Geldentschädigung von 20 M. vom nächsten Jahr ab umzuwandeln. Die Entscheidung des Bürgerausschusses steht noch aus, er soll aber aus forsttechnischen Gründen und weil die Gemeinde bei künftiger Beibehaltung der Naturalabgabe empfindlichen Schaden hätte, mit deren Verwandlung in bar Geld einverstanden sein.

Stuttgart 8. Febr. (Der Möblerumzug in Stuttgart.) Die Möbler haben sich wieder des heuer ganz besonders reichen Stoffes bemächtigt und ihn für ihren Karnevals-umzug verwertet, der bei günstigem Wetter um 2 Uhr 11 Min. vom Gewerbeplatz abging und seinen Weg durch eine Reihe von Straßen nahm, um schließlich wieder am Ausgangspunkt zurückzukehren. Rund ein halbes Hundert Nummern bot der Zug, und einige weniger geglückte Sachen wurden reichlich aufgewogen durch Wagen, die in gelungener Weise namentlich Ereignisse lokalpolitischer Art zum Gegenstande ihres Wipes genommen hatten. „Viel Volk“, die üblichen Vorreiter und Musiker zu Pferd eröffneten den Reigen in gewohnter Weise. Die vor Jahren in Cannstatt abgebrannte Scheune, die so lange unbeachtet blieb, wurde durch eine vortreffliche Nachbildung der Nachwelt erhalten, und zwar unter dem glanzvollen Titel „Neuburgstraßen-Anlage Cannstatt“. Die neuen Steuern boten ein ergiebiges Feld und wurden in mehreren Wagen behandelt. Auch der Bieraufschlag war vertreten in einem von der Karneval-Gesellschaft „Drei Raben“ gestellten humorvollen Gefährt. Der „Stuttgarter Winter 1909/10“ mit dem mächtigen Matkäfer war wirkungsvoll und gelungen. Die Straßenbahn erhielt einen Hieb durch einen von zwei kräftigen Rossen gezogenen Wagen der „Straßenbahnhaltegesellschaft“, der außerdem mit Dampf betrieben wurde und einen ganz modernen „Anhängler“ mit sich führte. Der auf „60 Minuten-

Verkehr“ eingerichtete Wagen fand besonders beifällige Aufnahme. Die Rieler Alteisenhandlung, Cool und der Nordpol und Leopolds Nachlaß mit einer stattlichen Kinderzahl wurden vorgeführt. Der beste Wagen kam jedoch gegen Schluß des Zugs: „Pfahlbau der Urzeiten“. Auf der einen Seite ein äußerst solides Pfahlbauernhaus, auf der anderen das bedenklich gesunkene neue Hoftheater! Der Elferat und Prinz Karneval mit ihrem ganzen Hofstaat, Funkenkorps und Musik waren natürlich im Zuge und den Beschluß bildete der „Armenwagen“, der hoffentlich ein reiches Ergebnis hatte.

Stuttgart 8. Febr. In einer hiesigen Tageszeitung ist unter der Rubrik „Trotz dringender Verdachtsgründe freigesprochen“ in einem Bericht über die Gerichtsverhandlung gegen zwei Schutzleute behauptet, daß der Schneider Gahmann auf der Polizeiwache wegen eines angeblich (die Sache ist nicht aufgeklärt) an ihm verübten Raubes auf der Polizeiwache Anzeige erstattet habe, daß ihm aber dort Hilfe nicht zu Teil geworden sei. Gahmann wurde von der Bahnhofspolizeiwache, wo er Anzeige erstatten wollte, auf die in der Kronenstraße und von da auf das Stadtpolizeiamt verbracht, um eine sofortige Verfolgung herbeizuführen. Es gelang aber an keiner Stelle, genügende Angaben von ihm zu erhalten, weil er sich in betrunkenem und aufgeregtem Zustande befand und die widersprechendsten Beschreibungen gab, so daß er schließlich fortgeschickt wurde mit der Aufforderung, wieder zu kommen, wenn er vernehmungsfähig sei. Bezüglich der freigesprochenen Schutzleute ist ein Vorgehen im Rahmen des Art. 201 der Gem.-D. in Aussicht genommen.

Stuttgart 8. Febr. (Die Erfindungsausstellung.) Herzog Albrecht von Württemberg hat in Begleitung seines persönlichen Adjutanten, Rittmeister von Gaisberg-Helfenberg die staatliche Erfindungsausstellung

Die Lente vom Kleetampfhof.

Roman von Erich Ehenstein.

(Fortsetzung.)

„Zu einem kleinen Frühstück tät ich halt schön bitten,“ ladet sie die Gäste ein, „Ihr werdet schon rechtshaffen hungrig sein . . . viel ist's freilich nicht, müßt schon mit dem guten Willen vorlieb nehmen!“

Auf dieses Wort hin treten alle in die Wirtschaft, wo auf einem kleinen kreuzweisen Schragen der Sterz steht und daneben eine Schüssel mit Kaffee.

Vorher schieben die Gäste verlegen ihre mitgebrachten Gaben hin. Irbene Schüsseln, Leinwand, Flach und kleine Haushaltsgegenstände.

„Weiß wohl, daß Du's nicht brauchen kannst“, flüstern die Weiber der Braut zu, „grad ein bißel was in den neuen Hausstand . . .“

Während sich das Brautpaar mit den Gästen an die Tische setzt, knallen die Friedauer Burschen Böller um Böller los, daß man vor lauter Krachen kaum ein Wort versteht.

Bittl sitzt zwischen ihrer Brautmutter und dem Bidlmann, sie wirft manchmal einen verstohlenen Blick auf Friedl, der alle Augenblicke unmutig auf die Uhr sieht und nicht ihm ermutigend zu. Sie liest es ihm am Gesicht ab, daß er gleich ihr am liebsten der ganzen Hochzeitsgesellschaft den Rücken drehen und mit ihr allein irgendwo durch Wald und Flur streifen möchte.

Aber es nützt nichts, der Tag muß ausgehalten werden. Daneben staunt sie heimlich über den Kleetamp. Der ist heute wie ausgewechselt und hat sein finsternes Gesicht daheim gelassen.

Stattlich sitzt er da mit seinen Knöpfen von echtem Silber am Hod und der dicken schweren Uhrkette, lacht und schwagt gar leutselig mit allen und schneidet nicht einmal ein Gesicht, wenn ihn eine Bäurin anredet. „Ist er froh, daß er den Buben los wird!“ denkt Bittl mißtrauisch, denn Friedl hat ihr nicht viel Gutes über sein Verhältnis zum Vater erzählt.

Aber dann fängt sie einen Blick aus des Alten Augen auf, mit welchem er Friedl betrachtet, und in diesem Blick liegt Wärme und sogar ein wenig heimlicher Stolz.

Friedl ist aber ein bildsauberer Bursche. Die drei Wochen Arbeit und das Glück, welches ihn erfüllt, haben ihn wieder ganz zum alten, lustigen, frischen Burschen gemacht, nach dem die Dirnen heimlich den Kopf drehen, und dem die alten Weiber selbst wohlgefällig zunicken.

Auf den Sterz folgt ein fetter Schweinsbraten, dann ein Schmalzloch und endlich große Schüsseln mit knusperig gebadenen Krapsen. Draußen knallen die Böller unermüdlich fort und es ist bald Mittag, als der Bidlmann endlich daran mahnt, daß ja die Hauptsache in der Kirche noch ausstünde.

Jetzt macht sich die Verbäurin wichtig. Kaum sind alle vor die Tür getreten und schiden sich an, die wenigen Schritte zur Kirchtür hinüber zu machen, als sie hastig Umschau hält nach den behänderten Sträußchen aus Kunstblumen. Nichtig, da bringt sie schon eine Kranzungfrau herbei in großem Korbe.

Und während jetzt vor der Kirchtür der Balzensepp, ein ausgedienter Hornist, mit seinen fünf Begleitern die Brautleute mit einem Tusch empfängt, sorgt sie dafür, daß jeder Gast seinen Erraß auf den Hut bekommt. Sogar der Herr Pfarrer muß sich einen „Buschen“ anheften

besucht und sie unter Führung von Präsident v. Mosthaf und von Patentanwalt Schwäbisch einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der Herzog zog mehrere Aussteller in ein Gespräch und ließ sich auch einige Apparate vorführen, wobei er dem Wunsche Ausdruck gab, daß der mit der Ausstellung betretene Weg zu guten Erfolgen führen möge. Diese Erfolge sind schon zu verzeichnen, denn es sind bereits mehrere Verwertungsverhandlungen im Gange. Der Besuch der Ausstellung ist ein sehr guter und das Interesse des Publikums für dieselbe mehrt sich von Tag zu Tag. Am vergangenen Sonntag wurde die Ausstellung von 1300 Personen besucht; der Andrang war so stark, daß zeitweise die Türen geschlossen werden mußten.

Stuttgart 8. Febr. Dieser Tage konnte in vielen Straßen der Stadt ein Automobil-Feuerlöschzug bemerkt werden, der von Vertretern der städtischen Behörde einer Besichtigung unterzogen wurde, wobei Branddirektor Jakob und der Vertreter der Gaggenauer Werke die erforderlichen Erklärungen gaben. Der Löschzug ist eine Kombination von Gaspritze und Mannschafts- sowie Gerätewagen. Er kann 12 Mann mit sich führen und ist in der Lage, Steigungen von 17 Proz. zu überwinden. An der Motorspritze lassen sich vier Hydrantenschläuche anschließen. Nach einer Probe vor der Hauptfeuerwache unternahm das Automobil eine Fahrt die Hasenbergstraße hinauf, die für eine mit Pferden bespannte Dampfspritze unpassierbar ist. Beim Feuersee wurden die Pumpen als Saugpumpen verwendet. Der Hauptvorteil dieses Automobilfeuerlöschzuges liegt in der Möglichkeit, binnen kürzester Zeit in die Vororte zu gelangen. Die bürgerlichen Kollegien werden sich mit der Frage zu befassen haben, ob sie einen solchen Löschzug, der 25 000 M kostet, anschaffen wollen.

Stuttgart 8. Febr. (Schwurgericht.) Wegen Brandstiftung hatte sich heute der schon öfters vorbestrafte ledige Tagelöhner D. Mauser von hier vor den Geschworenen zu verantworten. Der Angeklagte drang am 10. Dezember gegen 6 Uhr morgens, nachdem er die ganze Nacht herumgetrunken hatte, in das in der Rotenbühlstraße gelegene Magazin des Rheinischen Kohlen-geschäfts ein, und begoß leere Säcke mit Petroleum und zündete sie an. Das Feuer wurde alsbald von einem Schutzmännchen entdeckt und von der Berufsfeuerwehr gelöscht; ein größerer Schaden entstand nicht. Das Magazin war mit Britetts und Bündelholz gefüllt. Der Angeklagte war einige Zeit bei der Firma beschäftigt und wegen Differenzen mit dem Geschäftsführer entlassen worden. Bei der Brandstiftung handelt es sich nach seinem Geständnis um einen Racheakt. Das Urteil gegen ihn lautete auf

2 Jahre Zuchthaus, unter Anrechnung von 1 Monat 15 Tagen Untersuchungshaft.

Reutlingen 8. Febr. Der Milch-krieg hat wenigstens einen teilweisen Sieg der Konsumenten zur Folge, indem jetzt ein Abschlag von 1 $\frac{1}{2}$ pro Liter ab 15. ds. Mts. bekannt gegeben wird. Das Nachgeben der Milchhändler ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß der Milchkonsum infolge wesentlicher Einschränkungen im Verbrauch und dadurch vielfache Verwendung von kondensierter Milch nicht unbedeutend zurückgegangen ist und auch der hiesige Konsumverein in seinem Bemühen, den Mitgliedern gute Milch zu billigeren Preisen zu verschaffen, Erfolg hatte. Anstatt 18 bzw. 20 $\frac{1}{2}$ pro Liter kostet die Milch in Zukunft 19 $\frac{1}{2}$. Die Kosten dieses Milchkriegs, der ungerechtfertigter Weise vom Gaune gebrochen wurde, haben ausschließlich die Händler zu tragen.

Reutlingen 6. Febr. Während des Vormittagsgottesdienstes wurde Dekan Kopp plötzlich von einer Ohnmacht befallen, sodaß er die Predigt nicht fortsetzen konnte. Die Aufregung unter den zahlreichen Zuhörern war groß und legte sich erst, als bekannt wurde, daß keine weiteren Folgen zu befürchten seien. Tatsächlich trat auch bald eine Besserung ein, nachdem sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Kirchheim u. T. 8. Febr. Der Nachmittagszug der Nebenbahn Kirchheim-Weilheim war gestern, am Tag des großen Viehmarkts, starker besetzt als je. Das schien dem stählernen Dampfstoß nicht recht gefallen zu wollen, und in seinem Unbehagen schlug es ein Schnecken-tempo an, das selbst den Marktleuten bei all ihrer Geschwägigkeit auffiel und sie langweilte. In der Langeweile wurde von einigen Gästen des letzten Wagens eine Wette gemacht. Wer dem Zug von der Station Fessingen bis Holzmaden folge, sollte 50 M erhalten. Sofort bot sich einer an, die Wette einzugehen. Er hielt sich am Wagenende fest und lief auf dem Schienenwege mit. Aber er hatte das Stahlrohr in seiner Leistungsfähigkeit doch zu nieder eingeschätzt. Sei es, daß seine Last bedeutend erleichtert worden war, sei es, daß seine Zugkraft unterdessen gewachsen war, kurz, unserm Wettrenner ging der „Schmauser“ aus. Er ließ sich los und fiel gestreckten Wegs zu Boden. Schwere Verletzungen hat er sich glücklicherweise nicht zugezogen. Aber wenn er nach dem Arzt auch noch von der Generaldirektion der Eisenbahnen in „Behandlung“ genommen worden ist, wird ihm das Wettrennen zeitlebens entleiden sein.

Pforzheim 8. Febr. Eine ungewöhnliche Ueberraschung erlebte ein hiesiger Bankier auf dem letzten Maskenball im städtischen Saalbau. Als er mit einer maskierten Dame in einem Nebenrestaurant am Tisch saß, trat

ruhig ein Herr an ihn heran und ohrfeigte ihn, ohne irgend ein Wort zu sprechen, links und rechts „vor versammeltem Kriegsvolk.“ Vielleicht mußte der „leidende Teil“ auch ohne lange Erklärungen, warum es sich handelte. Für den Geschlagenen, der keine Gegenwehr leistete, griff die Dame um so energischer ein. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Mannheim 7. Febr. Der Lenkballon des Danziger Professor Schütte ist jetzt vollständig fertig montiert. Professor Schütte will in den nächsten Tagen nach Mannheim reisen, um dort persönlich die letzten Arbeiten zu leiten. Bei der Montage des Holzgerippes waren unter Leitung des Berliner Ingenieurs Huber nicht weniger als 60 Arbeiter tätig. Prof. Schütte hofft, nachdem nun alle Vorbereitungen erledigt sind, innerhalb der nächsten 3—4 Monate den ersten Aufstieg unternehmen zu können.

Berlin 8. Febr. Nach Unterschlagung von 10 000 M ist der Kaufmann Fritz Jörgen, der in einer Fabrik im Zentrum eine Vertrauensstellung innehatte, verhaftet worden. Er fälschte die Unterschrift des Chefs und erhielt von der Bank, die ihn persönlich kannte, jeden Betrag, den er abheben wollte. — In Todesgefahr gerieten gestern abend zwei Personen bei einem Brand im Osten. Entgegen einer polizeilichen Vorschrift waren in einem Keller nahezu hundert Liter Benzin untergebracht worden. Als abends ein Gehilfe des Geschäftsinhabers in dem Raum ein Licht anzündete, explodierten die Benzingase. In wenigen Minuten bildete der ganze Raum ein Flammenmeer und die Flammen schlugen bald aus dem Keller bis zum oberen Stockwerk empor. Der Inhaber und sein Gehilfe retteten sich durch schnelle Flucht. Der erstere wurde aber von Stichflammen erfaßt und erlitt schwere Brandwunden.

London 8. Febr. Der heutige „Standard“ bringt folgende Ankündigung: In etwa 14 Tagen wird Prinz Heinrich von Preußen zu einem interessanten Besuch eintreffen. Die Arrangements sind zwar noch nicht vollendet, aber es gilt als bestimmt, daß der Prinz den König Eduard und außerdem noch andere seiner zahlreichen Freunde hier zu Lande besuchen wird. Ohne diesem Besuch eine unrichtige Bedeutung beizulegen, ist doch wohl anzunehmen, daß das Interesse an der in Deutschland in Gang gebrachten Bewegung zur Besserung der Beziehungen zu diesem Lande dadurch eine Stärkung erfahren wird. Die neue Richtung findet die wärmste Unterstützung in hohen Kreisen.

New-York 8. Febr. Heute ist hier der kälteste Tag seit vielen Jahren, sogar in der City, wo die Temperatur wegen der Nähe des Golfstromes gewöhnlich milder ist, stand das

lassen. Dem Friedl aber steckt es die Verführerin eigenhändig an den Hut. Für ihn und die Kranzelnbuben hat sie himmelblaue Atlasbänder, während die anderen nur weiße bekommen.

Dabei flüstert sie ihm zu:

„Saubere ist sie, Deine Bittl, heut hörst wohl die Englein singen im Himmel, gelt Du!“

„Könnt's nicht sagen,“ gibt der Undankbare zurück, „zuviel Leut' sind mir um und um. So eine Hochzeit ist grad' für die andern da!“

„Geh, Du! Das Leben ist lang — wirst sie noch genug allein neben Dir haben, dann gib nur acht, daß Dir die Zeit nicht lang wird!“

„Selb' fürcht' ich schon nicht.“

In diesem Augenblick, knapp, ehe man in die Kirche gehen will, kommt ein fremder, struppiger Bursche daher und fragt einen Kranzelnbuben um den Bürgermeister. Der weist gegen die Kirchentür.

Dort steht er neben dem Kleekamp. Der mit dem weißen Haarschopf ist's. Aber jetzt wirst ihm nicht gelegen kommen . . .“

Der Bursche hört nicht weiter auf den Rat, sondern tritt mitten zwischen den Gästen durch auf den Bürgermeister zu, und bringt seine Botschaft vor. Drin im Dullinggraben war heut nacht einer erstochen worden und sie ließen bitten, daß der Friedbauer Gendarm den Mörder holen käme.

Wie eine Bombe fällt die Nachricht in die lustige Gesellschaft. Ein Nord am Hochzeitstag, das ist eine schlimme Vorbedeutung, und darüber wird so viel geflüstert unter den Weibern, und so bestürzt sind die Gesichter ringsum, daß Bittl plötzlich bitterlich zu weinen beginnt.

Da vergißt Friedl alle Etikette, die ihn bis zum Tanz strenge von der Braut fern hält, und drängt sich gewaltsam zu ihr durch.

„Bittl, liebes Dirndl,“ flüstert er ihr zärtlich ins Ohr, „wirst doch nicht abergläubisch sein! Zwischen uns zweien hat kein Unglück Platz, und kommt schon ja eins, dann halt ichs mit meinen Schultern auf, daß es Dich nicht treffen kann. Mach mir nur wieder ein lachendes Gesicht, traurig sehen kann ich Dich nicht . . .“

Sie blickt ihn wie verklärt an unter Tränen. „Mir kommt schier vor, als hättest's jetzt schon aufgehalten für immer, dann kann mich ja gar nichts treffen! . . .“

Der Bürgermeister hat inzwischen dem Boten mitgeteilt, daß der Gendarm auf einer Streifung im Gebirge oben wäre, aber der Gemeindevdiener würde den Verbrecher holen und nach Egedi solle sofort einer hinaus, um dort die Anzeige beim Bezirksgericht zu erstatten.

Damit ist die Sache vorläufig erledigt und unter den Hochzeitsleuten wird nur noch leise die Frage ventiliert, wer derjenige sei, der den roten Lenz erstochen habe, denn der Bote wußte seinen Namen nicht. Als Holzknecht habe er sich vor ein paar Monaten verdingt in den Dullinggraben und gesagt, daß er von weit her komme. Mehr wisse man nicht von ihm.

Ueber dem Geflüster und der Aufregung hat der Marchelbauer ein wenig auf sein Amt als Bildmann vergessen, und wie er sich jetzt nach der Braut umsieht, ist sie auf einmal verschwunden. Mit ihr Bartl, der Jungknecht vom Haberhof, der sich schon die ganze Zeit über in ihre Nähe gedrängt hat, während seine Kameraden den Marchelbauer in ein Gespräch über den Mord verwickelten.

Statt dessen umringen sie ihn jetzt mit lautem Hohngelächter.

„Die Braut hast Dir stehlen lassen, Bildmann! Auskaufen muß sie! Beim Runz sitzt sie!“

(Fortf. folgt.)

Thermometer auf 20 Grad unter Null und selbst mittags in der Sonne noch auf 12 Grad. Scharfe Weststürme steigern die Kälte. Chauffeure und Kutscher weigern sich zu fahren. Acht Personen sind erfroren. Im nördlichen Teil der Staaten beträgt die Kälte 30 Grad.

Newyork 7. Febr. „Sun“ verbreitete die überraschende Meldung, daß die Verleger Cooks (die Herausgeber des Newyork Herald) ihre Strafanzeige gegen Cook zurückgezogen haben und sich für nicht geschädigt erklären, womit das Verfahren gegen Cook hinfällig wird.

Marktberichte.

Herrenberg 8. Febr. Auf dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 61 Stück Ochsen, 154 St. Kühe und Kalbinnen, 123 St. Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 82 St., bei den Kühen um 76 St., ein Mehr bei dem Jung-

vieh um 17 St. Von Händlern waren zugeführt: 74 St.; gegen letzten Markt 30 St. weniger. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes und trächtiges Vieh. Die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 800—1250 M., für eine trächtige Kuh 300—400 M., für eine Milchkuh 240—300 M., für eine Schlachtkuh 200—300 M., für eine Schaffkuh 250—300 M., für eine Kalbin 250—450 M., für ein Jungrind oder Stier 120—250 M. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 180 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 30—50 M.; 130 St. Läufer-schweine, Erlös pro Paar 60—110 M. Verkauf gut.

Reklameteil.

Prinzess-Maccaroni delicat!

Hohenlohe Erbswurst

vorzüglichste Erbsensuppe
2 bis 3 Teller 10 Pfg.

Kufeke

Kinder-mehl
Krankenkost

Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Gedenket der hungernden Vögel.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Am Freitag, den 11. Februar ds. Js., nachmittags 3 Uhr, wird im großen Sitzungssaal des Rathauses eine

Bürgerversammlung

abgehalten, in welcher

Der Anschluß der Stadtgemeinde an den „Gemeindeverband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw“ oder die Errichtung eines eigenen städtischen Elektrizitätswerkes

zur Erörterung gestellt wird.

Die Einwohnerschaft der Stadt Calw wird hierzu erg. eingeladen. Calw, den 9. Februar 1910.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

Calw.

Stammholz=Verkauf

im schriftlichen Ausschreib

aus den Stadtwaldungen Altweg, Müdig und Hardwald: Nadelholz 1480 Stück mit 879 Fm.

Langholz Fm.: 26 I., 204 II., 324 III., 151 IV., 100 V., 41 VI. Klasse.

Sägholz Fm.: 6 I., 20 II., 7 III. Klasse.

Schriftliche bedingungslose Angebote in ganzen Prozenten der Taxpreise ausgedrückt, für die einzelnen Lose, verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot für Stammholz“ bis spätestens Montag, den 21. Februar, vormittags 9 Uhr, an die Stadtpflege hier. Eröffnung der Angebote zu dieser Zeit im Rathaus-saal (Zimmer Nr. 10).

Auszüge gegen Bezahlung von Forstwart Rüdinger. Gemeinderat.

Simmozheim.

Langholzverkauf

aus dem Gerechtigkeitswald am Mittwoch, den 16. Februar, von vormitt. 9^{1/2} Uhr an:

378 Stück Fichten mit 409 Fm., darunter

Stämme bis zu 3 Fm. und 22 m Länge,

85 Stück Forchen mit 63 Fm., darunter

Stämme bis zu 2^{1/2} Fm. und 22 m Länge,

23 Stück Weißtannen mit 32 Fm.,

durchaus sehr schönes Holz.

Zusammenkunft beim Waldeingang bei Neuhengstett. Aufnahmen können bei Waldmeister Maier bestellt werden.

Den 4. Februar 1910.

Gemeinderat.

Kartoffeln! Kartoffeln!

in verschiedenen guten Sorten, zur Saat wie zum Essen gleich gut, liefert direkt ab Großgütern zu billigsten Konkurrenzpreisen in Waggonladungen. Lieferzeit März—April. Bestellungen erbittet jetzt schon

Chr. Bernhardt, Obsthandlung, Freudenstadt, Württemberg, (Telefon 56).

Ostelsheim, OA. Calw.

Eichen-Verkauf.

Aus dem Gemeinewald kommen am

Samstag, den 12. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr an,

zum Verkauf:



145 St. Wagner-, Bau- und Küfer-Eichen, 4—11 m lang, 20—69 cm Durchm. mit zusammen 90 Fm.,

worunter 7 St. mit 2,50—3 Fm. und 1 St. mit 3,53 Fm.,

7 St. Rotbuchen, 4—7 m lang, 30—60 cm Durchm. mit 6,54 Fm.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Den 3. Februar 1910.

Schultheißenamt.
Maulbeisch.

Breitenberg, OA. Calw.

Langholz=Submission

auf das hiesige pro 1910 anfallende Gemeindelangholz.

Es sind zunächst: 10 Stück I. Klasse mit 31,00 Fm., 22 Stück II. Klasse mit 40,36 Fm., 136 Stück III. Klasse mit 155,68 Fm., 126 Stück IV. Klasse mit 79,87 Fm., 142 Stück V. Klasse mit 69,87 Fm., 21 Stück VI. Klasse mit 6,27 Fm. Sägholz: I. Kl. 1 Stück mit 1,76 Fm., dto. II. Klasse 39 Stück mit 39,05 Fm. Aus Durchforstung zunächst 157 Stück Tannen mit 53 Fm.



Insgesamt zunächst zusammen ca. 497 Stück mit 423,47 Fm., wozu noch ca. 200 Stück mit 250 Fm. La. u. F. als Sommerholz anfallen werden.

Abgebote in ganzen und 1/10 Prozenten der staatl. Taxe sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis zum 15. Februar an das Schultheißenamt Breitenberg einzureichen.

Die Eröffnung und der Zuschlag erfolgt am 16. Februar, vormittags 11 Uhr, in öffentlicher Sitzung auf dem Rathause in Breitenberg.

Die speziellen Verkaufsbedingungen sind beim Schultheißenamt in Breitenberg einzusehen.

Auszüge sind bei der Forstverwaltung in Teinach rechtzeitig zu bestellen. Der Gemeinderat.

Sulz, Oberamt Nagold.

Lang- und Sägholz-Verkauf.

Das in den Gemeinewaldungen Bronnhalde, Lehen, Wolfental und Müllerlesfichten angefallene Lang- und Sägholz, 775 Stück mit zusammen 545,30 Fm., kommt im Submissionsweg in 13 Losen zum Verkauf und zwar:

Langholz: I. Kl. 2,99 Fm., II. Kl. 13,34 Fm.,

III. Kl. 157,33 Fm., IV. Kl. 126,49 Fm.,

V. Kl. 133, 29 Fm., VI. Kl. 12,71 Fm.,

Sägholz: I. Kl. 6,73 Fm., II. Kl. 92,24 Fm.,

III. Kl. 0,87 Fm.,

worunter Los II, III, IV, V, IX, XI, XII viele Rot-

Forchen hat.

Liebhaber werden eingeladen, ihre Offerten in Prozenten des Revierpreises Wildberg in geschlossenen Couverts bis längstens Samstag, den 12. Februar 1910, nachmittags 1 Uhr, beim Schultheißenamt einzureichen.

Der Eröffnung, welche sofort erfolgt, können die Submittenten anwohnen und erfolgt der Zuschlag je nach Gutachten der Verkaufskommission sofort.

Auszüge können vom Waldmeisteramt bezogen werden.

Der Gemeinderat.

K. B.

F. K.

Donnerstag Abend. Donnerstag, 10. Febr., im Kaffeehaus.

